



Herbstaussgabe

September 2021



s' Bäsiblättli

Das Informationsblatt für Besenbüren

Erscheint 3x im Jahr

Eine Ära geht zu Ende: Zählerableserin und Schulpflege adé

Editorial von Gemeindammann Mario Räber

Aus dem Inhalt

Editorial
Seite 1

Aus dem Gemeindehaus
«Smart Meter» ein neues Zeitalter
Löschen – aber richtig!
Waldhaus bekommt Auszeichnung

Seiten 2 – 4

Feuerwehr und Vereine
Verabschiedung Roger Utz
Adventsfenster 2021 – wer macht mit
100 Jahre TVB – Aufruf

Seite 5

Aus dem Dorf
Flucht aus Aleppo –
eine Familie erzählt

Seite 7

Historisches
Besenbüren: Bauern einst und heute
Strohindustrie in Besenbüren

Seite 13

Schule, Kinder und Familie
Backen & Basteln
Endlich in der Schule!
Statt ÖV eine Kutschenfahrt

Pensionierung Annette Meier-Christen
Qualitätskontrolle Kreisschule Bünz

Seiten 12 – 14

Gesellschaft und Soziales
Vorsicht vor Cybermobbing
Das Pferd und die Gesellschaft
Weihnachtspäckchen in Moldawien
Pro Senectute: Mittagstisch
Meinungen: Hass im Netz

Seiten 15 – 19

Kehrseite
Marie Hubers Vermicelles-Kuchen
Lourdes-Grotte: Wegbeschreibung

Seite 20



Sehr geehrte Bäsibüerinnen und Bäsibüer, sehr geehrte Leserinnen und Leser

Wie bereits im letzten Bäsiblättli angekündigt, finden in den nächsten Tagen die Gesamterneuerungswahlen für den Gemeinderat statt. Im Gegensatz zu anderen Gemeinden zeichnet sich bei uns bisher ein eher ruhiger Wahlsonntag ab. Mit Ausnahme von Pascale Schneider, die bekanntlich bereits vor den Sommerferien aus gesundheitlichen Gründen von ihrem Amt zurückgetreten ist, stellen sich alle Gemeinderäte der Wiederwahl. Für den vakanten Sitz im Gemeinderat stellt sich erfreulicherweise Peter Ammann zur Verfügung.

In den letzten Wochen wurden in unserer Gemeinde die Stromzähler durch Smart Meter ersetzt. Gleichzeitig wurden die Wasserzähler mit einem Ablesemodul nachgerüstet. Bekanntlich ist der Auslöser für die Umrüstung neben den gesetzlichen Vorgaben der vom Lieferanten angekündigte Ausfall der Rundsteueranlage. Und tatsächlich ist die Anlage

am 1. Januar 2021, genau um 00:00 Uhr ein erstes Mal ausgefallen. Die Störung hat sich einmal mehr darin gezeigt, dass die Strassenbeleuchtung nicht mehr korrekt geschaltet hat. Diese Störung konnte mit wenig Aufwand behoben werden. Einige Wochen später ist dann die Rundsteueranlage, vermutlich aufgrund eines technischen Defekts im Sender, vollständig ausgefallen. Dass die Strassenlampen nun zeitversetzt schalten, liegt in der Abhilfe dieser Störungen. Sie werden aber wieder synchron schalten, wenn der Umbau auf Smart Meter abgeschlossen ist.

Mit dem Umbau auf Smart Metering geht eine Ära zu Ende. Durch die automatische Übertragung der Zählerstände ist das Auslesen vor Ort nicht mehr notwendig. Damit entfällt das Amt der Zählerableserin. An dieser Stelle möchte ich mich bereits jetzt bei Ursula Meier bedanken, die dieses Amt seit Jahren zuverlässig ausgeführt hat.

Eine weitere Ära neigt sich ebenfalls dem Ende zu. Wie Ihnen bekannt sein dürfte, werden die Schulpflegen per Ende Jahr abgeschafft. Ihre Aufgaben lösen sich aber nicht einfach so in Luft

auf, sondern müssen neu durch die Schulleitung und den Vorstand der Kreisschule, allenfalls auch durch den Gemeinderat übernommen werden. Der Gemeinderat wird vorderhand keine Schulkommission einsetzen. Er hat sich denn auch frühzeitig Gedanken über potenzielle Stolpersteine gemacht und entsprechende Massnahmen ergriffen, damit der Übergang in die neue Organisation nicht allzu holprig sein sollte.

Die Kreisschule Bünz bleibt also auch nach der Auflösung der Schulpflege bestehen. Grundsätzlich ändert sich für die Kinder und ihre Eltern im normalen Schulalltag nichts. Trotzdem erfordert der Wegfall der Schulpflege die Anpassung der bestehenden Satzungen der Kreisschule, da die Zuständigkeiten neu geregelt werden müssen. Das angepasste Reglement wird unter anderem an der nächsten Gemeindeversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt.

Bleiben Sie gesund!

Mario Räber
Gemeindammann



«Smart Meter» - ein neues Zeitalter bricht an Energiekommission Besenbüren

Bereits seit dem 1. Januar 2018 ist die Einführung der Smart Meter gesetzlich vorgeschrieben. Detailliert ausgeführt im Stromversorgungsgesetz und auch in der Stromversorgungsverordnung. Die Smart Meter sind Teil der Energiestrategie 2050, welcher das Schweizer Stimmvolk im Jahr 2017 zugestimmt hat.

Bis im Jahr 2027 müssen mindestens 80 Prozent der Messeinrichtungen einem Smart Meter entsprechen. Auch nach dem 01.01.2018 in Betrieb genommene PV-Solaranlagen müssen über Smart Meter ausgelesen werden. Gestützt auf diese Vorgaben und Sachverhalte hat die Energiekommission ab 2019 mit Vorarbeiten zur Umsetzung «Einführung Smart Meter, Ersatz Rundsteueranlage» begonnen. Der drohende Totalausstieg der schon sehr alten Rundsteueranlage (Laststeuerung und -regelung von Elektroheizeinsätzen in Wassererwärmern, Steuerung Strassenbeleuchtung), wie auch sehr hohe Kosten einer Erneuerung einer solchen, hat die Kommission zusätzlich bestärkt, anfallende Kosten und zeitlichen Aufwand besser in zukunftsorientierte, ohnehin erforderliche Technik zu investieren. Diesem Vorgehen hat der Souverän mittels Abstimmung an der Gemeindeversammlung im November 2020 zugestimmt (Kreditantrag Ersatz Rundsteueranlage). Besten Dank an dieser Stelle für das uns entgegengebrachte Vertrauen!

mit Herrn Hauser (AEW) anlässlich des Bring- und Holtages ermöglicht. Seit Mitte Juni sind nun der beauftragte Elektriker und auch (wo nötig) der Sanitärinstallateur dabei, die Geräte zu erneuern. Und – wie nicht anders zu erwarten – waren auch wir nicht vor Schwierigkeiten und Herausforderungen gefeit und mussten uns bei der Lieferung der Wasserzähler länger gedulden als geplant. Auch in der Energie- und Wasserversorgungssparte hat die leidige Pandemie grössere Versorgungsprobleme verursacht und die Branche muss sich bis auf Weiteres auf immer wieder auf neu auftretende Lieferengpässe und lange Wartefristen einstellen. Dank der Flexibilität und soliden Arbeit der beauftragten Handwerker sind wir aber bereits bei 75% ausgetauschter Elektrozähler angelangt (Stand Mitte Juli). Ohne die herausragende Kooperation und Mitarbeit der Bevölkerung wäre ein so gutes Gelingen dieses Projektes nie möglich gewesen. Besten Dank!

Ein wirtschaftlicher Betrieb der neuen Zähler ist aber nur mög-



folgernd ist aus betrieblichen und auch wirtschaftlichen Gründen ein 100%-Ersatz aller Strom- und auch Wasserzähler absolut notwendig.

Für die Zukunft sind wir gerüstet: Eine grosse Herausforderung wird es sein, die Netzschwankungen auszugleichen. Solarstrom-Anlagen, Autoladestationen und Wärmepumpen werden zu grösseren Schwankungen im Stromnetz führen. Die Smart Meter haben integrierte Sperrschütze, welche entsprechend agieren und eine Netzüberlastung verhindern können. Damit werden u.a. auch Mehrkosten auf den von der Elektra Besenbüren bestellten Energie abgewendet (Lastmanagement). Übrigens, wussten Sie, dass wir einen der günstigsten Stromtarife haben? Und dies ohne «billigen» Atomstrom, sondern 100% Strom aus erneuerbaren Quellen!

Mit der Installation der Smart Meter endet gleichzeitig die Ära von Ursi Meier als Zählerableserin. Sandro Fischer, Leiter Finanzen, welcher seitens Gemeinde für die Gebührenabrechnungen

verantwortlich ist, richtet ebenfalls seinen herzlichen Dank an Ursi Meier aus. Ihr Fachwissen über die Gemeinde und die dort installierten Zähler hätten ihm speziell in der Übergangszeit sehr geholfen. Auch in den vielen Jahren zuvor war jederzeit Verlass auf ihre Einsatzbereitschaft sowie ihre exakte und gewissenhafte Arbeitsweise, welche die Arbeit der Elektra Besenbüren in jeglicher Hinsicht erleichterte. Der Gemeinderat Besenbüren und die Elektra Besenbüren danken Frau Ursula Meier für ihre langjährige und wertvolle Mitarbeit zum Wohle der Gemeinde.



Mit diesem wichtigen Schritt konnte die Planung des Rollouts und der Installationen beginnen. Den ersten direkten Kontakt mit den neuen Zählern wie auch das Vorstellen der Prozesse («Meter2Cash») hat unser Gemeindeammann Mario Räber zusammen-

lich, wenn auch die Wasserzähler ersetzt und in das System integriert werden. So kann auch der M2C-Prozess (Meter-to-Cash, Ablesen des Energiezählers bis zum Eingang der Zahlung des Kunden) entsprechend angepasst und optimiert werden. Daraus



Löschen - aber richtig! Mitarbeitende der Gemeinde am Handfeuerlöscher Richard Gähwiler



Die Auflagen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz werden in der Gemeinde Besenbüren seit mehreren Jahren thematisiert und auch umgesetzt. Resultat sind einerseits ein umfangreiches Arbeitssicherheits-Dossier, vor allem jedoch Erfahrungen und Erkenntnisse aus praktischen Unterweisungen: Da war die Unterweisung und Einführung von Abwehrspray durch die Regionalpolizei Muri. Dies als letzte Massnahme für das Personal im Schalterbereich bei einer möglichen Konfrontation mit aggressiven Kunden. Aber auch für Hilfestellungen bei medizinischen Notfällen wurde das Wissen der Mitarbeitenden aufgefrischt. Dies in Form eines Nothilfe-Refreshers durch den Samariterverein Boswil und Umgebung.

«Übung am Feuer» hiess nun der letzte praktische Einsatz von Mitarbeitenden der Gemeinde. Dies hatte seinen Grund. Anstelle einer kostspieligen Re-Zertifizierung der alternden Handfeuerlöscher in den Gemeinde-Räumlichkeiten beschaffte man sich Geräte der neuesten Generation. Diese PM10-Löcher sind leicht, handlich, mit Kohlensäure- oder Schaum-Inhalt und während zehn Jahren wartungsfrei. Es sind 15 Geräte, welche in Turnhalle, Schulhaus und in der Gemeindeverwaltung an gut sichtbaren Stellen montiert wurden. Brandschutz ist aber erst vollständig, wenn die Akteure das richtige Verhalten im Brandfall und den Umgang mit diesen Geräten kennen. Mit dem Kauf der Löcher wurde deshalb ein Handhabungs-

training miteingeschlossen. Mitte Mai war es soweit: ein Dutzend Teilnehmer/innen trafen sich im Vorgelände des Gemeinde-Magazins, um dieses Training zu realisieren.

Ganz nahe am Feuer

In einem kurzen Theorieteil vermittelte Emanuel Basler, Instruktor der Firma Jomos, die Grundkenntnisse über die Entstehung und Gefahren eines Feuers, die verschiedenen Brennstoffe, Löschmittel und -methoden. Aber nichts ist so lehrreich wie die Praxis. «Egal, ob ein Computer oder ein Papierkorb brennt, brennendes Fett in einer Bratpfanne oder ein Sicherungskasten, mit den Propangas-betriebenen Brandsimulator-Geräten können wir diese Situationen realistisch

nachstellen», erläuterte Basler. «Damit gestalten wir in Art und Grösse unterschiedliche Trainingsfeuer», sagte es und zündete den «Bratpfannen-Brand». Als eindrucksvolle Demo, wie man es nie machen soll versuchte er das Feuer mit Wasser zu löschen, was zu einem riesigen Feuerball führte, der jede Küche zerstört hätte. Einfaches, aber effektives Löschmittel für solche Fälle ist die Löschdecke, was Basler eindrucklich demonstrierte.

Feuer und Flamme – und ihre Darsteller/innen

In gleicher Art und Weise, mit dem Wind im Rücken, erstickte auch das Schulhaus-Team Josefina und Turi Huber die lodernen Flammen mit der Löschdecke. Nach erster vorsichtiger Zurückhaltung ging auch Verwaltungsleiterin Musil mutig zu Werke. Etwas forscher waren die Aktivitäten der Wasser- und Abwasser-Spezialisten Dani Berglas und Reini Keusch. Die beiden verschwanden in einer weissen CO2-Wolke, als sie einen offenen Brand bekämpften und schliesslich auch bodigten. Auch die weiteren Teilnehmer/innen hatten ein Erfolgserlebnis, was mit lobenden Worten des Kursleiters bekräftigt wurde. Trotz dem Wissen um die Handhabung der neuen Geräte bleibt zu hoffen, dass diese nie wirklich zum Einsatz kommen.



Unser Waldhaus bekommt eine Auszeichnung und gehört zu den schönsten Event- und Partyräumen der Schweiz



Zürich, 15. Juni 2021

Herzliche Gratulation zu eurer Swiss Location Award® Auszeichnung!

Liebes Waldhaus Breithau Team

Vom 1. - 31. Mai haben **27'923 Veranstalter*innen und Besucher*innen** sowie eine **unabhängige Fachjury** im Rahmen des Swiss Locations Awards die besten und schönsten Locations der Schweiz gekürt.

Dabei hat eure Location **Waldhaus Breithau** in der Kategorie Event- und Partyräume **7.7 Punkte*** erreicht und erhält somit das Gütesiegel «Empfohlener Event- und Partyraum».

Mit eurer Auszeichnung **gehört ihr offiziell zu den schönsten und beliebtesten Event- und Partyräumen der Schweiz!**

Darauf könnt ihr stolz sein und gemeinsam mit eurem Team gebührend auf den Erfolg anstossen 😊.

Damit ihr eure Award-Auszeichnung auch euren Besucher*innen, Veranstalter*innen und Gästen präsentieren könnt, erhaltet ihr in der Beilage euer exklusives, eingerahmtes Award-Diplom sowie Aufkleber, welche ihr an euren Eingangstüren anbringen könnt (Details dazu findet ihr auf dem beiliegenden Flyer).

Bereits per Email erhalten haben solltet ihr euer persönliches Online Winner Kit mit verschiedenen Designvorlagen zur Verwendung auf euren digitalen Kanälen.

Nun wünschen wir euch viel Freude mit eurer Swiss Location Award® Auszeichnung und verbleiben mit herzlichen Grüssen

Dario Jann
Geschäftsführer Swiss Location Award by eventlokale.ch

swisslocationaward@eventlokale.ch
044 500 27 74

*Die Swiss Location Award Punkte werden auf einer 10-er Skala vergeben, die maximal erreichte Punktezahl war in diesem Jahr 9.3 Punkte.



WALDHAUS BESENBÜREN

Erbaut 1974

Um- und Anbau 2005

Herzlichen Dank allen Helferinnen und Helfern, die mit ihrem unentgeltlichen Einsatz zum guten Gelingen beigetragen haben.
Ebenso herzliches Dankeschön an alle, die das Werk ideell, materiel oder mit finanziellen Mitteln unterstützt haben.

Besenbüren, 16. Juni 2007

Ortsbürger- und Einwohnergemeinde

Die Feuerwehr verabschiedet sich von ihrem Kommandanten Roger Utz



Geschätzte Einwohner/innen von Besenbüren

Roger Utz ist am 1. Januar 2001 in die Feuerwehr Besenbüren eingetreten.

Als prägendste Ereignisse des Jahres 2001 bleiben sicher der Terroranschlag in den USA und für die Schweizer Bevölkerung ebenso der grosse Brand im Gotthardtunnel in Erinnerung. Die Katastrophe im Gotthard-Strassentunnel vom 24. Oktober 2001 forderte damals elf Todesopfer. Beide Ereignisse sind für alle Feuerwehrangehörigen ein Szenario, das sie nicht erleben möchten und trotzdem monatlich dafür üben.

Roger hat sich bei seinem Eintritt für den Atemschutz entschieden und verpflichtet. Vermutlich war er sich nicht bewusst, dass er als aktiver Angehöriger der Feuerwehr und Atemschutzmitglied bei einem Grossbrand unmittelbar zum Einsatz kommen würde. Beim Brand der Scheune an der Oberdorfstrasse im Jahr 2008 war er aktiv an den Löscharbeiten beteiligt. Dies ist sicher eines der grössten Ereignisse während seiner Laufbahn.

Roger wollte mehr und hat im Jahr darauf das «Zepter» der Feuerwehr Besenbüren von Felix Brun übernommen. Mit viel Elan und Freude konnte der neue Kommandant immer wieder Junge für den aktiven Feuerwehrdienst in Besenbüren begeistern. Ein besonderes Highlight war die Beschaffung des Occasions-KT-

LF im Jahr 2017 und das damit verbundene Feuerwehrfest. Nicht nur bei der eigenen Mannschaft, sondern auch im Bezirk und im Kanton war er ein geschätzter Kollege mit viel Erfahrung und vorbildlicher Organisation. Es gab keine Kommissionssitzung, welche nicht minutiös vorbereitet war. Auch die Digitalisierung der Feuerwehr stellte für ihn kein Hindernis dar, sondern er nutzte sie als Chance.

Nach 20 Jahren im aktiven Feuerwehrdienst, davon 12 Jahre als Kommandant, nach 36 Tagen Weiterbildung und 20 Hauptübungen hat sich Roger entschieden die Führung abzugeben. Für die Sicherstellung der Nachfolge investierte er viel Zeit, Engagement und Herzblut, um die optimale Lösung präsentieren und einen nahtlosen Übergang zu gewährleisten. Mit Patrick Wirth hat Roger einen hervorragenden Nachfolger gefunden. Die ganze Mannschaft verabschiedet sich mit einem weinenden und einem lachenden Auge von Roger und heisst den neuen Kommandanten willkommen.

Für die Zukunft wünschen wir Roger alles Gute und viel Freude an der neu gewonnenen Freizeit.

«Alles Gueti ond bes bald mol weder!»

Patrick Wirth & Andrea Meyer
Kommandant & Aktuarin
Feuerwehr Besenbüren

Adventsfenster 2021 – machen Sie mit! Frauenverein Besenbüren

Liebe Besenbürer/innen

Momentan haben wir noch schönes Wetter und warme Temperaturen. Aber die Vorbereitungen für die nächsten Adventsfenster laufen auf Volltours.

Wenn auch Sie ein Fenster oder eine Dekoration vor dem Haus oder auf der Terrasse gestalten und dazu eine Adventsnummer möchten, zögern Sie nicht und melden Sie sich bei Silvia Räber: Telefon 079 467 48 35

Wir freuen uns jetzt schon auf ein zahlreich dekoriertes, schön beleuchtetes Dorf.

Im Namen des Frauenverein Besenbüren

Silvia Räber



100 Jahre Turnverein Besenbüren

Im nächsten Jahr feiert der Turnverein Besenbüren sein 100-jähriges Bestehen mit einem Fest für's Dorf am 27. und 28. Mai 2022.

In diesem Zusammenhang wird die Gruppe STV Museum eine kleine Ausstellung mit Bildern, Filmen, Tenues usw. aus der Geschichte des Vereins vorbereiten.

Falls Sie noch solche Relikte oder andere Informationen aus der Zeit im Zusammenhang mit dem Turnverein haben, melden Sie sich bitte vertrauensvoll bei:

Simon Büchler (079 812 32 59) oder
Bruno Meier (056 491 25 59).

DANCER'S WORLD

Die Tanzschule in Muri, die man weiterempfeht.

Herbstkurse jetzt buchbar!

+41 79 388 99 00
www.dancers-world.ch

VOLKSHOCHSCHULE OBERES FREIAMT

GEBÄUDETECHNIK

SANITÄR

- Komplettre Badsanierungen mit Beratung
- Koordination und Ausführung
- Gebäudeinstallationen bei Neu- und Umbau
- Regenwassernutzung
- Solaranlagen
- Wasserbehandlung
- Zentrale Staubsaugeranlagen

HEIZUNG

- Wärmepumpen (Erdwärmesonde, Luft)
- Holz- und Pelletsfeuerungen
- Solaranlagen
- Öl- und Gasanlagen

LÜFTUNG | KLIMA

- Komfortlüftung für Wohn- und Einfamilienhäuser
- Klimaanlage für Gewerbe- und Wohnräume

SERVICE

- Sämtliche Unterhalts- und Reparaturarbeiten
- Boilerentkalkungen
- Wasseraufbereitungen
- Service-Abonnemente

PLANUNG

- Planungsbüro für sämtliche Gebäudetechnik-Bereiche
- Neubauten, Umbauten und Sanierungen
- Nutzung von Alternativenenergien
- Energieberatung für Gebäudesanierungen

GROLIMUND

GROLIMUND AG | Luzernerstrasse 3 | 5430 Muri
Tel. 056 644 22 11 | info@grolimund.ch | www.grolimund.ch

BadeWelten **KlimaWelten**

Öffnungszeiten Showroom
Montag – Freitag 08.30 – 12.00 Uhr | 13.30 – 17.30 Uhr
Samstag 09.00 – 12.00 Uhr

Besuchen Sie unseren Showroom!

isskanal.ch

Durchblick in Ihrem Kanalnetz

24h Service – 0800 678 800

ISS KANAL SERVICES

- Spezialfällungen
- Pflanzen
- Baumschutz
- Pflegen
- Gartenunterhalt
- Gutachten

Baumkönig
Baumpflege

Patrick Zahno
Baumpflegespezialist
mit eidg. Fachausweis

079 277 00 08
baumkoenig@gmx.ch

Die beschwerliche Flucht einer kurdischen Familie aus Aleppo

Urs Zimmermann im Gespräch mit Familie Nasan und der Betreuerin Lisbeth Schnyder

Vor einigen Jahren hat der Gemeinderat eine Kommission eingesetzt, die sich um die Integration von Flüchtlingsfamilien in unsere Gemeinde kümmert und sie im Alltag mit Rat und Tat unterstützt. Die Kommission setzt sich zusammen aus Lisbeth Schnyder (Präsidentin), Christian Bel (Gemeinderat) sowie Heinz Schnyder, Martin Schneider und Stefan Stöckli. Wir waren zu Besuch bei Familie Nasan, welche seit vier Jahren in Besenbüren in einer Wohnung im Gemeindehaus wohnt: Botan (Mutter), Azad (Vater) und die beiden Töchter Hezel und Avesta, welche die 3. Klasse bzw. den grossen Kindergarten besuchen.

Traumatische Flucht aus Syrien

Familie Nasan gehört zur kurdischen Minderheit und lebte in der ehemals aufständischen Stadt Aleppo, bevor diese von den Regierungstruppen zurückerobert wurde. Azad war politisch aktiv und als Polizist tätig. Als Kurde wurde er vom Regime Assad verfolgt, verbrachte drei Monate im Gefängnis, erlebte unmenschliche Zustände und Folter. So ist es verständlich, dass die Familie die erste Gelegenheit zur Flucht nutzte und das Land in Richtung Europa verliess. Während der Flucht kam in einem griechischen Lager Tochter Avesta zur Welt. Schliesslich erreichte die Familie die Schweiz, wurde im Durchgangsheim Leuggern untergebracht und schliesslich der Gemeinde Besenbüren zugeteilt. Vier Brüder und die Mutter von Azad leben auch in der Schweiz und sind auf verschiedene Kantone aufgeteilt.

Von der Grossstadt ins kleine Dorf

Das Leben in einem kleinen Dorf bedeutete für die Familie eine grosse Umstellung, zählt doch die Stadt Aleppo mehr als zwei Millionen Einwohner/innen. Die Familie erlebte eine grosse Hilfsbereitschaft von Seiten der Bevölkerung und der Gemeinde, die nützliche Gegenstände spendeten und die Flüchtlinge



offen empfangen. Eine Herausforderung waren anfänglich die sprachlichen Barrieren und so erfolgte die Kommunikation mit den Betreuungspersonen mehrheitlich mit Händen und Füssen sowie mit Google Translate. Doch die Eltern bemühten sich, die Sprache rasch zu lernen. Sie besuchten mehrere Deutschkurse und Azad konnte das Gelernte bei der Arbeit anwenden. Für die Töchter war die Integration in den Kindergarten vergleichsweise einfach. Sie fanden rasch Freundinnen und können sich heute problemlos unterhalten sowie dem Unterricht folgen.

Hezel erzählt, wie sie das neue Schuljahr in der 3. Klasse begonnen hat und dass momentan die Steinzeit besprochen wird. Auch die Arbeit mit dem Tablet macht ihr Spass. Für Botan ist der Kontakt zu anderen Eltern wertvoll und sie hilft beim Kinderturnen mit.

Besenbüren – ein Wunschtraum

Der aktuelle Status F für vorläufig aufgenommene Flüchtlinge erlaubt es Botan und Azad, einer Arbeit nachzugehen. Dank der Unterstützung von Freunden konnte die Familie ein Auto erwerben

und dies ermöglichte es Azad, vor einem Jahr sein Pensum bei einem Subunternehmen der SBB auf 100% zu erhöhen, was ihn mit Freude erfüllt. Auch Botan bemüht sich um eine Teilzeitstelle. Sie möchte wenn immer möglich eine weitere Ausbildung absolvieren, im Verkauf oder in der Kinderbetreuung. Dank der beruflichen Tätigkeit kann die Familie den Lebensunterhalt selber finanzieren, was Botan und Azad sehr wichtig ist. Sie hoffen, bald positiven Bescheid aus Bern zu erhalten und mit dem Status B definitiv aufgenommen zu werden. Mit der Anerkennung der syrischen Fahrerlaubnis und der gewonnenen Mobilität ist auch der anfängliche Wunsch, wieder in einer grösseren Stadt zu leben, dem Bewusstsein gewichen, dass ein Leben in Besenbüren eine wunderbare Alternative ist, zumal sie sehen, wie wohl sich die Töchter im Kindergarten und in der Schule fühlen. Es ist spürbar, wie dankbar Familie Nasan der Schweiz dafür ist, dass sie dem Unrechtsstaat Syrien entfliehen konnte. Ihr grösster Wunsch wäre, in unserem Dorf eine etwas grössere, bezahlbare Wohnung zu finden.

Das Redaktionsteam wünscht der Familie alles Gute und dass sich ihr Traum erfüllt.

Aleppo – einst zweitgrösste Stadt Syriens

Die Stadt hatte 2008 knapp 1,7 Millionen Einwohner in den Stadtgrenzen und 2010 rund 2,5 Millionen Einwohner mit Vororten. Sie war damit nach Damaskus die zweitgrösste Stadt Syriens. Ausserdem ist Aleppo eine der ältesten Städte in der Region und nimmt einen strategischen Punkt zwischen dem Mittelmeer und dem Euphrat ein.

Im Zuge des Bürgerkrieges in Syrien war die Stadt Aleppo von Sommer 2012 bis Dezember 2016 umkämpft. Seit dem 22. Dezember 2016 wird die Stadt von Truppen der syrischen Regierung kontrolliert. (Quelle: Wikipedia)

Besenbüren: Bauern einst und heute

Marie Huber-Brun

In unserem Dorf lebten und arbeiteten in meiner frühesten Jugendzeit viel mehr Bauern als heute. Meist waren es Kleinbetriebe, die ihr Auskommen mit Selbstversorgung und zusätzlichen Tätigkeiten sicherten. Kühe als Milchlieferanten, Ochsen und Pferde als Zugtiere standen in den Ställen. Die Bauern lebten häuslich, fleissig und bescheiden. Handarbeit war im Frühjahr zum Aussäen und im Herbst zum Ernten angesagt.



Alfred Meier mit Gritli Brun s' Gottfrede und Hugo Brun s' Bänes



Josef Brun-Müller mit Sohn Josef Brun, s' Färber Seepis

Meine Erinnerungen an die Sechzigerjahre sind immer noch präsent. Von den Vorfahren sind fast alle verstorben. Die Nachkommenschaft im Bauernsektor ist noch in geringer Anzahl tätig. Einerseits hat die Landwirtschaft mit der Mechanisierung einen neuen Aufschwung erfahren, andererseits werden von Bund und Kanton immer höhere Auflagen erlassen zum Umweltschutz, Tierwohl usw., was einen zunehmenden bürokratischen Aufwand mit sich brachte. Auf vielen Bauergütern konnte man diese Anforderungen nicht oder nicht mehr einhalten!

Das waren die Bauern von anno dazumal

Schriber-Bächler Norbert: Von ihm wusste man, dass er am meisten Land in Eigenbesitz hatte.

Hostettler-Meier Rudolf war neben der Landwirtschaft auch als Chauffeur tätig.

Geschwister Werder, «s'Becke»: Josef und Jakob arbeiteten im Winter nach der Stallarbeit beim Holzen im Gemeindewald. Rosa half im Rössli Bünzen bei Grossanlässen in der Küche aus. Anna hielt die Stellung daheim.

Huber-Stöckli Josef lebte mit der Familie und seiner Schwester Ida im ehemaligen Restaurant «Zu den drei Sternen».

Schriber-Nietlisbach Beat hatte in seinem Stall neben dem Milchvieh einen Zuchtstier. Künstliche Besamung kannte man noch nicht. Deshalb führten die Bauern ihre Kühe zum Natursprung dorthin.

Huber Hugo war im Besitz eines Bindemähers. Dieses Gefährt konnte das Getreide zu Garben binden. Eine mühselige Handarbeit entfiel deshalb.

Rey-Wunderlin Johann war im vordersten Hof Richtung Muri daheim. Nebst den Hofarbeiten frönte er gern seinem Hobby, dem Korben. Zainen, Obstkörbe, Eierkörbli fertigte er mit Leidenschaft. Einige Jahre war er Gemeinderat.

Brun-Strebel Hermann im Feld: Glühbirnen und Stromsicherungen wurden in seinem Haus verkauft. Zudem hat er viele Jahre die Stromzähler im Dorf abgelesen.

Schriber-Moser Karl war nicht nur Oberturner, nein, auch ein strammer Schwinger!

Keusch Hermann, der Posthalter, hatte eine Kuh, Rindli und Schweine zur Selbstversorgung.

Moser-Huber Gustav musste 1973 zusehen, wie seine Scheune nach einem Blitzeinschlag zur Stallzeit niederbrannte.

Keusch-Hildbrand Adolf sagte die Landwirtschaft mehr zu, als für die Strohindustrie zu arbeiten. Der St. Annaglocke in unserer Pfarrkirche war er der zweite Pate.

Keusch-Kofler Hans konnte als Jungbauer den Hof von Eduard Bucher übernehmen.

Schriber-Huwylar Anton wurde schon früh Witwer. Sohn Martin amte neben den Hofarbeiten fast drei Jahrzehnte als Leichenfuhrmann.

Moser-Stutz Robert hielt nach der Aufgabe des Milchviehs noch lange Mutterschweine. Zudem ging er noch Arbeiten auswärts nach.

Huber-Strebel Eugen war nicht nur Bauer, sondern viele Jahre auch unser Gemeindeammann. Und für das stolze Freiamt pendelte er oft nach Aarau, wo er Einsitz im Grossrat hatte.

Brun-Keusch Robert musste schon früh in den Bauernberuf einsteigen, denn sein Vater war lange Jahre Gemeinbeschreiber. Das aufwändige Amt erforderte viel handschriftliche Arbeit.

Brun-Huber Gottfried (im Meulihaus) war damals schon betagt und vermochte kein Vieh mehr zu halten.

Schriber-Stöckli Werner hat jahrelang das treue Ross «Lise» vor die gemeindeeigene «Schneeschnützi» eingespannt. Diese Arbeit war früher zeitaufwändig, erlebten wir doch schneereiche Wintermonate mit grosser Kälte.

Familie Josef Stöckli bewirtschaftete damals den Pachtbetrieb von Eugen Huber-Sattler, («Amerikaner»). Stöcklis Miststock fand immer viel Bewunderung, da er rundum sorgfältig gezöpft war.

Spahn-Meier Walter aus Urdorf hat 1963 die Pinte und den dazugehörigen Bauernhof gekauft. Alfred Schmitter, der Vorpächter, zog mit seiner Familie nach Waldhäusern.

Etterli-Werder Fridolin hat nebst der Bauernarbeit auch die

Dinge aus vergangenen Zeiten

Fotos von Ursi Häusermann

Dorfstrassen gewischt. Mit dem grossen Strassenbesen putzte er viele Stunden auf den gekiesten Strassen. Die Grottenpflege lag ebenfalls in seinen Händen.

Etterli-Feusi Donat hat auch als Gemeinderat dem Dorf gedient. Er war in erster Linie Bauer. Seine Leidenschaft war das Theaterspielen und das «z'Berg go». Seine Gattin Käthi wurde als erste Frau in die Schulpflege gewählt.

Laubacher-Schriber Josef hatte immer zwei Standbeine, erstens die Landwirtschaft und zweitens den Schweinehandel.

Moser-Schriber Martin hat neben den Hofarbeiten viele Stunden Waldarbeit verrichtet. Es war «seine Passion». Ich erinnere mich, dass er zudem das Amt des Feuerwehrkommandanten innehatte.

Schriber-Stöckli Josef arbeitete vor allem auch im Winter nach getaner Hofarbeit im Wald. Als Zuverdienst pflanzte er für die Hero im Sommer arenweise Buschbohnen auf seinen Äckern.

Huber-Abbt Arthur hauste im ehemaligen Restaurant «Sonne». Er war Bauer, Gemeinderat, Turner und Schütze. Leider wurde er nur fünfzig Jahre alt.

Lüthy-Hausammann Karl war ein genügsamer, liebenswerter Kleinbauer. Jahrzehntlang fuhr er täglich mit dem Velo zur Firma Comolli an die Arbeit. Mit müdem Rücken brachte er jeweils am Abend die Milch zur Käserei.

Brun-Achermann Josef wohnte in der ehemaligen «Pinte». Das erste private Telefon hing einst in dem Haus. Eine Besonderheit stellte die Büchsenmaschine im Haus dar. Leute aus dem Dorf kamen mit den Fleischdosen zum Verschliessen.

Huber-Keusch Robert hatte neben der Landwirtschaft Ämter wie Armenpfleger und Vizeamann inne.

Die Milch von allen Bauern brachte man zur Käserei, die Meinrad Curiger-Roth 1957 übernommen hatte. 1974 verliess der Bürger von Einsiedeln die Käserei und das Dorf.

Wir müssen derzeit mit der hartnäckigen Coronapandemie leben und umgehen. Schlimm war in den Sechzigerjahren aber die Maul-und-Klauenseuche. Vom Bundesrat kamen strenge Weisungen, z.B. das Verbot, fremde Ställe zu betreten. Leute wie der Postbote und der Bäcker mussten sich von der Strasse her mit einer Glocke anmelden. Wenn jemand trotzdem auf den Hof kommen musste, waren die Leute verpflichtet, über einen Sägemehlteppich zu gehen, der mit Desinfektionsmittel behandelt war. Impfungen gab es noch keine gegen diese schlimme Krankheit. Täglich wurde am Radio mitgeteilt, in welcher Gegend wieder Krankheitsherde ausgebrochen waren. In Besenbüren weiss ich von keinem Seuchenebefall. Hingegen wurde es aber sehr brenzlich, als in Muri die Seuche zahlreiche Tiere dahinflachte. Später wurde in einigen Dörfern die «Seuchenkasse» eingeführt.

Kraft und Hoffnung schöpften die Menschen aus dem Gebet. Ich erinnere mich, wie unsere Familie jeden Abend unter dem Herrgottswinkel um Verschonung von der Viehkrankheit zu Gott gebetet hat. Der Glaube an den Allmächtigen im Himmel ist aktuell und wird es auf ewig bleiben.



Wissen am (Seiten-)Rand

86.7 Kilogramm

Gemüse betrug der Pro-Kopf-Konsum im Jahr 2020 in der Schweiz; dies entspricht einem Gesamtverbrauch von über einer Million Tonnen – neuer Rekord! Angebaut wurde das Frisch- und Lagergemüse auf einer Fläche von mehr als 14'000 Hektaren.



▶ Architektur
 ▶ H o l z b a u
 ▶ Immobilien



www.koch-ag.ch

KOCH AG

5619 Büttikon

056/618 45 45

Ihre Generalunternehmung



KÄPPELI

www.kaeppeлимode.ch

strellson

SCOTCH & SODA
AMSTERDAM COUTURE

JOOP!

CAMP DAVID

ANGELS.
DENIM WEAR

comma,

CINQUE

MARC AUREL

SIGNUM

TAIFUN
COLLECTION

Warson
MOTORS

s.Oliver

TWIN-SET

PME LEGEND
AMERICAN CLASSIC

YAYAWOMEN

OPUS

**Gemeinsam stark –
im Dorf daheim**

Mein Verein, meine LANDI

Volg

AGROLA

Landi
FREIAMT
Genossenschaft

LANDI Freiamt
Industriestrasse 3
5624 Bünzen

www.landifreiamt.ch

RAIFFEISEN

Strohindustrie in Besenbüren – Ausstellung im Dorfladen

Marie Huber-Brun



In unserem Dorf florierte tatsächlich eine Strohfabrik. Hermine Keusch-Stöckli machte sich Ende des 19. Jahrhunderts einen Namen als Strohfabrikantin. Hermine und Alois Keusch bewirtschafteten ein kleines Heimetli gleich neben der Käsererei (heute Zentralstrasse). Die Menschen hatten zu jener Zeit oft eine zahlreiche Kinderschar durchzufüttern. Deshalb waren sie auf einen Nebenverdienst angewiesen. Hermine und Alois Keusch konnten bis zu neun Personen für Stroharbeiten in ihrer Fabrik beschäftigen. Abnehmerin für die diversen Strohornamente war die Firma Georges Meyer in Wohlen, weltbekannt als die «Strohbarone».

Hüte, Taschen, Tischläufer, Gurtschnallen usw. wurden mit dem Rohprodukt Stroh angefertigt. An manchen Familientischen wurde oft bis spät in die Nacht bei diffusem Öllicht gearbeitet. Mit dem «Trötli» wurde Stroh zu dünnen Fäden gedreht. «Spreuer», «gshprungni Rösli», «Muschegeli», «Knöppli», «Teppich-

klopferli» oder «Halbmöndli» wurden in einzelnen Familien als Spezialität hergestellt, für ein paar Rappen den Bund zu hundert Stück! Verkäufe wurden in grossen Mengen nach Übersee und vor allem nach England getätigt. Als die vom Volk verehrte Königin Victoria 1901 starb, kam der Befehl, dass alle Stroherzeugnisse schwarz eingefärbt werden mussten. Staatstrauer wurde wochenlang verordnet! Im Jahre 1923 verunglückte Alois Keusch beim Neubau des Hauses von Josef Schriber-Stöckli schwer. Beim Dachdecken stürzte er zu Boden. Arbeiter trugen ihn nach Hause. Die Vermutung eines erlittenen Schädelbruchs lag nahe. Nach qualvollen Wochen starb der Gepeinigte. Hermine Keusch musste sich nun mit der minderjährigen Tochter Anna und dem halbwüchsigen Sohn Adolf allein zurechtfinden. Die Kinder wurden in der Freizeit zum «Ferggen» (Transport) im Freiamt und im Säuliamt eingespannt. Bei Kälte und Hitze mussten sie mit dem schwer beladenen Velo über Rottenschwil, Lunkhofen

bis nach Arni laufen, fertige Ornamente abholen und neues Material bringen. Oft kamen die Keuschkinder halb erfroren oder total überhitzt mit der Ware spätabends heim.

Hermine Keusch wurde älter und übergab den Bauernhof ihrem Sohn Adolf. Strohsachen kamen aus der Mode. Die Nachfrage aus dem Ausland nahm ab, denn eine neue Epoche brachte den unausweichlichen Wandel mit sich: die Erfindung der Kunstfasern! Statt mit Stroh begann man mit Kunstfasern in verschiedenen Farben Ornamente herzustellen. Der Stellenwert von Strohprodukten ging zurück, weshalb der Fabrikbetrieb in Besenbüren eingestellt wurde.

Anfang November 1958 verstarb Hermine Keusch-Stöckli im 90.

Lebensjahr. Tochter Anna, die 1941 ins Haus der «Hindere Schwarzen» eingehiratet hatte, anerbte sich, sämtliche Utensilien wie Halmenspalter, aus Kuhhorn gefertigt, zahlreiche Ornamente und auch wertvolle Musterbücher in Verwahrung zu nehmen.

Diese gut erhaltenen Zeitzeugen ruhen seit Jahrzehnten auf unserem Estrich. Schade darum! Im Gespräch mit dem Dorfladenteam wurde beschlossen, diese Strohsachen für eine Ausstellung hervorzuholen und im Dorfladen zu präsentieren. Geplant ist die Ausstellung auf Ende September 2021. Genaueres kann den Presseberichten entnommen werden.

ACHERMANN

Steil- und Flachbedachungen · Fassadenbau

Steildächer: Ziegel/Welleternit/Schiefer/Blech
Dachfenster, Schneestopp
Ort- und Stirnbrettbekleidungen
Kaminbekleidungen mit Eternit

Fassade: Vorgehängte Eternitfassaden, Blech, Schindeln

Flachdach: Bituminös und Kunststoff, Feuchtigkeitsabdichtungen

Wärmedämmungen: Fassaden, Steil- und Flachdach, Estrich, Keller

Unterhalt/Sanierungen: Steil- und Flachdach, Fassaden

Isolieren mit Cellulose: Wir sind lizenzierte Isocell-Verarbeiter

Achermann GmbH 5627 Besenbüren
Tel. 056 666 16 39 www.achermannbedachungen.ch

Vanillepudding

von Andrea Lüthy

Du brauchst:

- 5 dl Milch
- 40 g Speisestärke (Maizena)
- eine halbe Vanilleschote
- 50 g Zucker

So wird's gemacht:

- Vanilleschote längs aufschneiden und das Mark herauskratzen; zusammen mit dem Zucker in eine Tasse geben.
- Speisestärke dazu geben und mischen.
- 6 Esslöffel Milch dazu geben und alles mischen.
- Die restliche Milch unter ständigem Rühren aufkochen.
- Dann das «Speisestärkegemisch» in die heiße Milch kippen und während 5 Minuten köcheln lassen.
- Achtung: immer rühren und aufpassen, dass nichts anbrennt oder überkocht! Jetzt wird die Masse dicker.
- Nun giesst du den fertigen Pudding in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Schale und lässt ihn fest werden.

En Guete!

Quelle: www.geo.de/geolino/kinderrezepte



Fritzchen fragt seinen Lehrer: «Kann man für etwas bestraft werden, was man nicht gemacht hat?» – «Nein, natürlich nicht.» – «Gut, ich habe nämlich meine Hausaufgaben nicht gemacht!»

Strassenmalkreide

Selbermachen ...

von Andrea Lüthy



Mama Kreativ

Du brauchst:

- 1 Becher Wasser
- Lebensmittelfarbe
- 2 Becher Gips
- Verschiedene Förmchen oder Joghurtbecher

So wird's gemacht:

Zuerst verrührst du das Wasser mit der Lebensmittelfarbe.



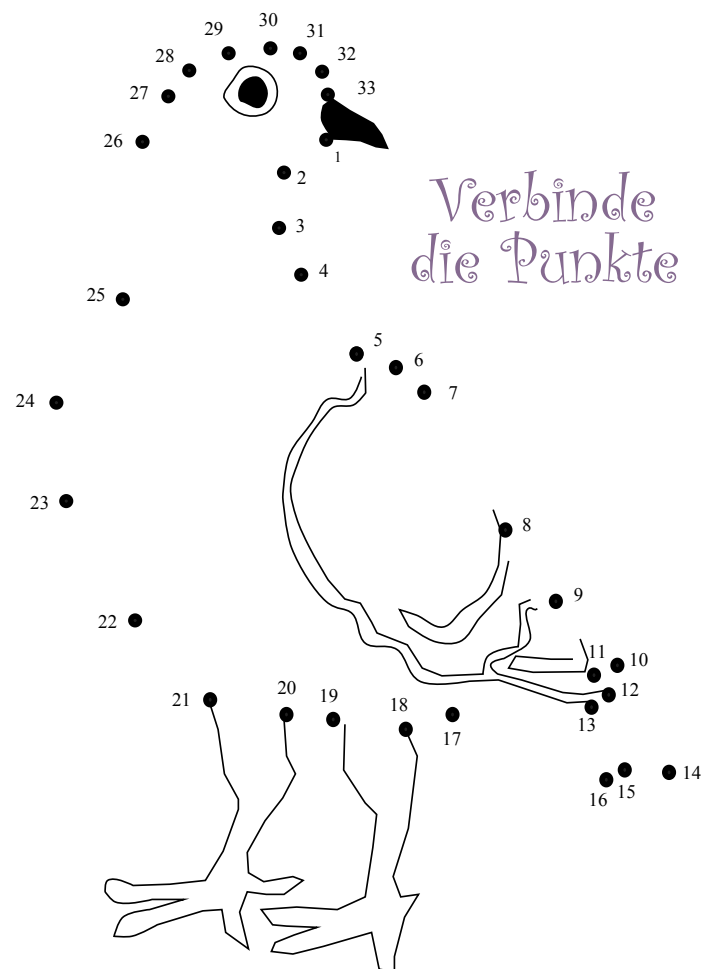
Mama Kreativ

Dann gibst du den Gips dazu und mischt die Masse. Anschließend füllst du die Masse in die verschiedenen Förmchen. Dann muss die Kreide trocknen (am besten über Nacht).



Mama Kreativ

Und dann – viel Spass beim Malen!



Endlich in der Schule!

Am Montag, 9.8.21, wurde das Schuljahr mit einer «Inelütete» der Erstklässler/innen begonnen. Nach einer kleinen Begrüssung, einer Geschichte über Freundschaft und dem Spalier­tunnel aus Sonnenblumen und farbigen Tüchern durften die neuen Erstklässler/innen endlich in den Schulalltag starten.



Statt ÖV eine Kutschenfahrt – Kindergartenreise Besenbüren

Christina Raffi, Kindergarten-Lehrperson



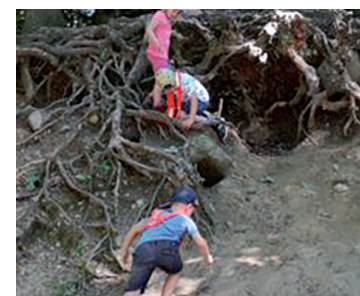
Bei strahlendem Sonnenschein marschierten die Kindergärtler/innen am frühen Morgen los Richtung Murimoos. Passend zu unserem NMG-Thema wollten wir die Kompostieranlage besuchen. Coronabedingt wurde die Führung gestrichen; wir durften dennoch zwischen den verschiedenen Erdwällen durchmarschieren und einen Augenschein des verschiedenen Komposts nehmen. Schon bald hörten wir aber auch die angesagte Überraschung mit Glockengebimmel nahen: zwei Kutschen - vier Pferde - ein Hund - jupiii!

Hurtig und aufgeregt erklommen die Kinder die beiden Wagen, nachdem wir unsere Fuhrhalterinnen Gertrud, Anita und Maja begrüsst hatten. Mit einem Schnalzen setzte sich der Tross in Bewegung und wir wurden durch den Wald zur Tannenlaube in Muri gefahren, wo uns bereits ein loderndes Feuer erwartete. Bevor gespielt und die Rucksäcke geöffnet werden konnten, mussten jedoch noch die Tiere versorgt werden. Auch sie hatten Durst und Hunger. Danach erkundeten die Kinder ausgiebig die Umgebung; Spiel und Stockwerfen mit der Hündin und vor allem das riesige Wurzelwerk am Hügel animierte die Kinder zum Hüttenbau und zu Rollenspielen.

Über den Mittag brieten alle ihre mitgebrachten Würste, rösteten Brötchen auf dem Feuer und grillierten zum Schluss noch Marshmallows.

Es war ein stimmungsvoller Tag und im Schatten der hohen Bäume war die Hitze der Sonne gar nicht so stark zu spüren. So hatten die Kinder nach ihrem Mittagessen nochmals genügend Zeit zu spielen, bis es dann Zeit fürs Aufbrechen war. Zufrieden packten alle ihre Rucksäcke und konnten es kaum erwarten, wieder auf die Kutschen zu steigen.

Der kühlende Fahrtwind tat uns allen gut und fröhlich winkten wir allen Vorbeikommenden zu. Glücklicherweise, zufrieden, aber auch müde erreichten wir den Kindergarten in Besenbüren. Dort warteten bereits die gespannten Eltern, um ihre Kinder wieder in Empfang zu nehmen. Wir alle haben diesen einmaligen Tag sehr genossen und sind sicher, dass jedes Kind mindestens ein Highlight mit nach Hause nehmen konnte...



Wissen am (Seiten-)Rand

Auf 180 sein bedeutet bekanntlich, dass man ausserordentlich wütend ist. Wie soll man denn Wut anhand einer Zahl messen? 180 steht im Zusammenhang mit der Fortbewegung von Fahrzeugen: Mit dem Auto kann man rasen und es ist auch möglich, rasend vor Wut zu sein. Als die Redewendung aufkam, sagte man noch «auf 80 sein» – das war damals eine äusserst hohe Geschwindigkeit. Im Laufe der Zeit wurde die Zahl dann dem Fortschritt der Technik angepasst.

Zur Pensionierung von Annette Meier-Christen

Andreas Hess

Lehrerin ist mehr als nur ein Beruf. Es ist eine Berufung. Denn es bedeutet mehr, als nur zu lehren und Wissen zu vermitteln. Es bedeutet, Charaktere ausreifen zu lassen, junge Menschen bei ihren Zielen zu unterstützen und Ansprechpartner/in für ihre Sorgen und Nöte zu sein. Es bedeutet, mit Kopf, Herz und Hand für die Bildung einzustehen. Annette Meier-Christen war diese Lehrerin und Kollegin. Die Kreisschule Bünz dankt für ihr grosses Engagement zu Gunsten der Schülerinnen und Schüler und der Schule als Ganzes. Wir wünschen das Beste und gute Gesundheit.

Frau Annette Meier-Christen wurde vor den Sommerferien aufgrund der aktuellen Situation zum einen von der Schulpflege, der Schulleitung und dem Lehrteam feierlich, in kleinem Rahmen verabschiedet. Die 5. Klasse, in der sie letztes Jahr im Teamteaching unterrichtet hatte, feierte mit Unterstützung einiger Elternteile und der 6. Klasse den Abschied mit Liedern, Geschenken und Ansprachen in Besenbühren.



Kantonale Qualitätskontrolle an der Kreisschule Bünz abgeschlossen

Schulpflege Kreisschule Bünz

Im Rahmen der kantonalen Qualitätskontrolle prüfte die kantonale Schulaufsicht im Zeitraum vom April – Mai 2021, ob die Kreisschule Bünz die definierten Qualitätsansprüche erfüllt und die kantonalen Vorgaben einhält.

Geprüft wurden folgende Bereiche: Elternkontakte, Schul- und Unterrichtsklima für Schüler und Schülerinnen, Arbeitsklima Lehrpersonen, Schulführung, Qualitätsmanagement und das Einhalten kantonalen Vorgaben.

Die Schulaufsicht hat bei der Kreisschule Bünz keine Hinweise auf Schwierigkeiten in Bezug

auf die Erfüllung der definierten Qualitätsansprüche und die Einhaltung der kantonalen Vorgaben festgestellt. Die kantonale Qualitätskontrolle gilt demnach als erreicht und abgeschlossen.

Die Kreisschule Bünz freut sich über das Resultat der Qualitätskontrolle und arbeitet stetig daran, auch in fünf Jahren wieder alle Qualitätsansprüche und Vorgaben zu erfüllen. Der Dank geht an die engagierte Lehrerschaft und die Schulleitung für ihre tägliche Arbeit für und mit den Kindern!

Von der externen Schulevaluation zur Qualitätskontrolle

Urs Zimmermann

Im Jahr 2008 hat der Kanton Aargau mit der externen Schulevaluation ein Qualitätssicherungssystem eingeführt, mit dem die Volksschulen regelmässig von einem unabhängigen Team der Pädagogischen Hochschule FHNW auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft wurden (das Bäsiblättli hat 2016 darüber berichtet). Ähnliche Verfahren wurden in der Nordwestschweiz (Solothurn, Basel-Stadt), in weiteren Kantonen und im deutschsprachigen europäischen Bildungsraum eingeführt und ständig weiterentwickelt.

Seit 2020 ist im Aargau die regelmässige Überprüfung der Grundanforderungen unter dem Begriff «Qualitätskontrolle» bekannt. Sie liegt neu in der Verantwortung der kantonalen Schulaufsicht und wird an allen Volksschulen im Abstand von ca. fünf Jahren durchgeführt. In einem ersten Schritt beinhaltet sie eine Prüfung wichtiger Dokumente, ein Gespräch zwischen Schulaufsicht und Schulführung sowie schriftliche Befragungen von Eltern, Schüler/innen und Lehrpersonen. Bei negativen Auffälligkeiten ordnet die Schulaufsicht eine «Vertiefte Prüfung» an,

welche wiederum von der Pädagogischen Hochschule durchgeführt wird. In diesem Fall werden Gespräche mit den Betroffenen geführt und ein detaillierter Bericht zu Händen der Schulaufsicht erstellt. Sofern dringender Handlungsbedarf besteht, wird die Schule bei der Bearbeitung von Defiziten begleitet.

Ein ähnliches Verfahren zur Überprüfung der Schulqualität wird gegenwärtig im Kanton Basel-Landschaft an allen Volksschulen eingeführt. Zudem erweitert die Pädagogische Hochschule ihr Angebot ständig und unterstützt Schulen in wichtigen Entwicklungsfragen, z.B. bei der Digitalisierung, bei den Tagesstrukturen oder bei der Umsetzung des Lehrplans 21 (kompetenzorientierter Unterricht). Auch wenn sich die Verfahren ändern und teilweise auch Sparmassnahmen zu Kürzungen führen, so bleibt die Erkenntnis bestehen, dass für die Schulen ein regelmässiger Aussenblick zentral ist, um den Ansprüchen der kantonalen Behörden sowie der Schüler/innen und Eltern gerecht zu werden.

Vorsicht vor Cybermobbing

TCS Sektion Aargau

(TCS) Da wir ständig online unterwegs sind, lauern im Internet diverse Gefahren, welchen es zu begegnen gilt. Der TCS möchte aktiv mithelfen diese Gefahren und Risiken zu bekämpfen und ist darum Mitglied der SISA Swiss Internet Security Alliance.

Was ist Cybermobbing?

Unter Cybermobbing versteht man das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Blossstellen oder Belästigen anderer mit Hilfe von Internet- und Mobiltelefondiensten über einen längeren Zeitraum hinweg. Im Einzelnen geht es dabei um:

- Die Verbreitung von falschen Informationen und Gerüchten.
- Die Verbreitung und das Hochladen von peinlichen, verfälschten, freizügigen oder pornografischen Fotos und Videos.
- Das Beschimpfen, Belästigen, Bedrohen und Erpressen via E-Mail, SMS, etc.



Wer sind die Opfer und wie kann es dazu kommen?

Cybermobbing betrifft vor allem Kinder und Jugendliche und hat seinen Ursprung oft in der Schule respektive in der Offline-Welt. Mit der zunehmenden Verbreitung von Smartphones sind viele Jugendliche den ganzen Tag online. Ein beträchtlicher Teil ihrer sozialen Interaktionen verlagert sich ins Internet, sie tragen Konflikte aus, gehen unbewusste oder bewusste Risiken ein. Gewisse Opfer sind im Vorfeld der Cybermobbing-Attacken unsorgfältig mit ihren Passwörtern umgegangen und haben sich vor dem Posten von Fotos oder Videos zu wenig informiert oder überlegt, welche Personen diese Posts sehen und missbrauchen könnten.

Wer sind die Täter bei Cybermobbing?

Die Täter stammen in der Regel aus dem Bekanntenkreis des Opfers und machen sich die Anonymität des Internets zu nutzen um ihre Identität zu verschleiern. Den Täterinnen und Tätern ist das Opfer gleichgültig. Mobberinnen und Mobber erhöhen ihre Stellung in der Gruppe, indem sie andere bloßstellen und beschimpfen.

Was tun, wenn mein Kind betroffen sein könnte?

- Sprechen Sie es auf das Thema Cybermobbing an.
- Sichern Sie Beweise für Cybermobbing-Attacken (Printscreens, Chatverläufe, etc.).

- Besprechen Sie den Cybermobbing-Fall mit der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer.
- Sprechen sie Täter (falls bekannt) sowie deren erwachsene Bezugspersonen darauf an.
- Falls die Vorkommnisse nicht aufhören, nehmen Sie externe Hilfe in Anspruch (Opferhilfestelle oder Jugendberatungsstelle).

Wie kann man sich vor Cybermobbing schützen?

- Unterstützen Sie Ihr Kind bei der Aneignung von Medienkompetenz.
- Ermuntern Sie Ihr Kind, sich Ihnen anzuvertrauen
- Scheuen Sie sich nicht, das

Thema Cybermobbing anzusprechen.

- Mehr Informationen und Tipps finden Sie auf den Seiten der Schweizerischen Kriminalprävention: <https://www.skppsc.ch/de/themen/internet/cybermobbing/>

Kontakt

Izabel Buchholz
Marketing & Assistenz
TCS Sektion Aargau
Telefon 056 464 48 08
izabel.buchholz@tcs.ch

www.tcs-aargau.ch

Begeisterung?

«Sich in kompetenten Händen zu wissen.»



Was immer Sie vorhaben. Wir sind für Sie da.

Andrea Meyer
Hauptagentin

Helvetia Versicherungen
Hauptagentur Wohlen
Zentralstrasse 55a, 5610 Wohlen
T 058 280 80 44
andrea.meyer@helvetia.ch

Heinz Meyer
Hauptagent

Helvetia Versicherungen
Hauptagentur Wohlen
Zentralstrasse 55a, 5610 Wohlen
T 058 280 80 40
heinz.meyer@helvetia.ch

helvetia 
Ihre Schweizer Versicherung.

Das Pferd und die Gesellschaft

Text und Fotos: Karin Rohrer

In Wald und Feld wird es immer enger. Das Ausreitgelände wird mit anderen Erholungssuchenden oder Sporttreibenden geteilt, womit Konflikte vorprogrammiert sind. Was die Pandemie für Auswirkungen auf das Ausreiten hatte, welchen Stellenwert die Reiter/innen haben und wie sich das Geländereiten verändert oder entwickelt hat erläutert Reto Burkhardt, Pferd und Gesellschaft vom Zentralschweizerischer Kavallerie- und Pferdesportverband, in einem Interview

Was hat sich bezüglich Geländereiten verändert und wer teilt sich alles «Flur und Wald»?

Die Agglomerationen wachsen, die Kernstädte entvölkern sich. Dadurch werden Gebiete, die früher ländlich waren, immer städtischer, mit Menschen, die keinen landwirtschaftlichen Hintergrund und damit keinen Bezug zu Pferden haben. Davon sind wir Pferdeleute betroffen, aber auch die landwirtschaftlichen Betriebe, auf denen wir die Pferde halten. Auch diese Ställe stehen zunehmend in oder in der Nähe von Wohngebieten. Es geht also um das Nebeneinander in Wohngebieten und bei der Nutzung der Naherholungsgebiete. Artgerechte Pferdehaltung heisst zwingend auch Ausreiten im Gelände, wo das Pferd seine natürlichen Reize aufladen und sich entspannen kann. Gerade beim Ausreiten treffen Rösseler zunehmend auf Hündeler, Spaziergänger, Biker und viele mehr, welche im selben Gebiet die Freizeit verbringen. Das birgt natürlich Konfliktpotenzial, welchem wir uns als Pferdeleute stellen müssen.

Es gibt seitens der Verbände und des Dachverbands verschiedene Wegleitungen oder «Wald-Knigge». Welches sind die wichtigsten Punkte und werden diese auch umgesetzt?

Pferde haben immer noch einen grossen Bonus in der Gesellschaft und sind grundsätzlich gerne gesehen. Heute haben aber nicht mehr alle Menschen einen Bezug zu Pferden, Landwirtschaft und Natur allgemein. Das ist schade, aber nun einmal eine Tatsache. Aus diesem Grund müssen wir zu verstehen versuchen, dass Anwohner nicht mehr wissen, dass die Rossbollen vor ihrer Türe eigentlich gut für ihre Rosen im Garten sind, dass der Mann mit Hund eventuell Angst vor Pferden hat und dass der Biker halt nicht weiss,



dass ein Pferd erschrecken kann. Solche Situationen führen zu den oben angetönten Konflikten. Ich bin überzeugt, dass diese nur im Dialog zu lösen sind. Wir Pferdeleute können nur unsere eigene Rolle beeinflussen. Das müssen wir unbedingt tun und unseren Teil dazu beitragen, dass Konflikte am besten gar nicht erst entstehen. Ziel ist es immer, dass wir Verbote verhindern können. Die angesprochenen Ratgeber können dabei Tipps und Tricks vermitteln, die uns dabei unterstützen.

Wie können die grössten Konflikte unterwegs umgangen werden und welches sind die Rechte und Pflichten beim Ausritt?

Aktuell stehen folgende Konflikte im Vordergrund: Richtiges Verhalten im Wald, Pferdebollen in Wohngebieten, Nachbarschaftsstreit bei Pferdebetrieben und drohende Reitverbote. Meistens ist Unverständnis der Situation der anderen Partei der Hauptauslöser. Das Wichtigste ist immer, dass die «Pferdeseite» sich dabei korrekt und respektvoll verhält und dialogbereit ist. Mit diesen Voraussetzungen schafft man sich den notwendigen Goodwill, dass Situationen entschärft werden können. Zum Beispiel, wenn ein Reiter beo-

bachtet werden kann, wie er die Rossbollen wegräumt. Einiges ist rechtlich geregelt, anderes aber nicht, und dies ist zumeist noch unterschiedlich in den Gemeinden und Kantonen. Gerade in den Wäldern sind häufig sehr viele Akteure gleichzeitig betroffen. Da muss man immer von Fall zu Fall anschauen, welches der «richtige Weg» ist.

Was wird seitens der Verbände unternommen und wie könnte die Ausreit-Situation in Zukunft aussehen?

Oberstes Ziel ist es immer, ein Reitverbot oder gesetzliche Einschränkungen bei Reitbetrieben zu verhindern und gegenseitiges Verständnis zu fördern. Der ZKV hat verschiedene Projekte angeregt. Wichtig ist die Integration der Thematik in die Ausbildungsgänge der Landwirte, welche ja sehr oft Pferdehalter sind, der Pferdeberufe allgemein und der Pferdewissenschaften. Ein ganz gutes Instrument sind die gratis zur Verfügung stehenden Signalisationstafeln des ZKV (www.zkv.ch/pferd-und-umwelt). Diese können freiwillig aufgestellt werden und appellieren an die Eigenverantwortung der Reiter, zum Beispiel einen Weg bei Regen nur im Schritt zu passieren. Eine weitere Verbesserung streben wir aktuell in der Ausbil-



dung von Rösselern und Hunden an. Gemeinsam mit der Kinologischen Gesellschaft Schweiz KGS greifen wir verschiedene mögliche und heikle Situationen bei Begegnungen zwischen Pferd und Hund auf und erklären für beide Seiten gutes Verhalten. Wir haben noch ganz viele Ideen, wo wir ansetzen können. Zum Beispiel wollen wir in nächster Zeit eine Zusammenarbeit mit den Fahrlehrern starten, eine Sensibilisierungskampagne zum Thema Pferd im Verkehr. Auch wenn beim Thema «Pferd und Gesellschaft» meistens lokale Lösungen gefunden werden, sind die einzelnen Themen in der gesamten Schweiz dieselben. Aus diesem Grund versuchen wir, mit den nationalen Pferdeorganisationen eine nationale Anlaufstelle zu schaffen. Unsere Vision ist es, dass man sich mit einer Situation an eine zentrale Stelle wenden kann und dort Ideen erhält, wie man bei sich zu Hause einen Lösungsweg finden könnte. Sehr erfreulich ist es, dass der SVPS sich hier bereit erklärt mitzuarbeiten.

Welches waren die grössten Herausforderungen im Frühling 2020 und wie beurteilen Sie die Situation, sprich Pandemie seitens der Reiter?

Zuerst einmal war es zentral, dass

wir uns immer um unsere Pferde kümmern durften. In anderen Ländern war der Besuch beim Pferd zum Teil verboten! Das konnten wir mit Hilfe unserer Interessenvertreter abwenden. Wie hätten wir sonst unsere Pferde noch artgerecht halten können? Viele andere Freizeitsportler waren neidisch auf uns. Sie konnten ihre Leidenschaften nicht mehr ausüben. Dabei mussten wir natürlich aufpassen, dass wir diese gute Situation nicht ausnutzten. Wenn da Reklamationen über Rössler aufgekommen wären, hätte das beim zuständigen Bundesrat Unverständnis auslösen und zu neuen Verboten führen können. Auch hier also wieder: Jeder Reiter und Fahrer, egal aus welcher Disziplin, steht im Schaufenster und hat also eine Verantwortung zu tragen. Die ganz wenigen Reklamationen zeigen, dass die Pferdebranche mit dieser Verantwortung umzugehen weiss. Wir danken allen für ihren Beitrag dazu.

Wurden aus dem Lockdown Lehren gezogen und hat sich die Freizeitreiterei durch die Pandemie in irgendwelcher Art verändert?

In meinen Augen ist es richtig, wenn wir in der Schweiz alles

daransetzen, dass wir uns auch in Zukunft in der Umwelt bewegen können. Wenn in der Pandemiezeit die Menschen in der Schweiz nicht mehr ins Ausland reisen können, wird es in der kostbaren und wunderbaren Schweizer Natur zunehmend enger. Schauen wir also, dass wir, die wir Freude am Umgang mit dem Pferd haben, unsere Verantwortung wahrnehmen. Aber wie gesagt, auch andere Akteure tragen Verantwortung und auch diese fordern wir natürlich vehement ein. Das gelingt aber nur, wenn die eigene Seite mit gutem Vorbild vorangeht. Grundsätzlich gehört zum Umgang mit dem Pferd, sich in der Natur zu bewegen. Das ist nichts Neues und steht in keinem Zusammenhang mit der Pandemie. Die Tendenz, dass einige Menschen das Gefühl haben, ihr Pferd könne sich nur auf einem Allwetterplatz oder in einer Reithalle bewegen, finde ich persönlich wesentlich gefährlicher als die Pandemie. Das Pferd gehört ins Gelände und auf die Weide. Daran hat sich nichts geändert und wird sich hoffentlich auch in Zukunft nichts ändern.



Zur Person

Reto Burkhardt ist 53 Jahre alt, wohnt im Kanton Bern und ist PR-Berater und Leiter Kommunikation bei Swissmilk. Im ZKV (Zentralschweizerischer Kavalierie- und Pferdesportverband) führt er die Sparte «Pferd und Gesellschaft» und ist Mitglied bei Cofichev (Schweizer Rat und Observatorium der Pferdebranche). Reto Burkhardt nennt zwei Camargue-Pferde sein Eigen und reitet in der Gardian-Arbeitsreiterei (auch Turniere) und nimmt an Westernturnieren (Trail) teil. Seine Passion sind Rinderarbeit in der Camargue und lange Wanderritte, zum Beispiel von Bern in die Camargue.

Wenn Weihnachtspäckchen ein Dorf verändern



Geschenke bereiten Freude, das wissen wir wohl alle, besonders bei Kindern, welche sonst nichts oder nicht viel haben, wie zum Beispiel in Moldawien. Hier eine kleine Geschichte, wie Weihnachtspäckchen eine ganze Dorfgemeinschaft und Generation verändern können:

Im Januar 2011 haben wir in Skinossa das erste Mal Weihnachtspäckchen verteilt. Die Dorfbewohner/innen waren misstrauisch, weil sie als Roma-Gemeinschaft vom Staat in ein kleines Tal verbannt worden waren. Sie fühlten sich abgeschoben, ewig benachteiligt und konnten deshalb kaum glauben, dass wir diese Aktion aus lauter Nächstenliebe machen würden. Natürlich waren die Kinder sehr gespannt und freuten sich riesig über die Geschenke. Darunter waren auch Christina und Vitali. Sie wurden wie andere Kinder auch sehr ermutigt und begannen sich in der Schule und im Leben zu verändern und zu verbessern. Heute, 10 Jahre später, ist das Dorf kaum mehr wiederzuerkennen. Nicht nur, weil sich viele Wohnsituationen verbessert haben und mit eigenen Mitteln gebaut wird, sondern auch weil die Generation von Christina und Vitali nun selber Eltern sind und in ihre Kinder investieren.

Sie sind ein Paar geworden und engagieren sich im Dorf mit ganzer Kraft für eine gute und bessere Zukunft der Kinder. Beide betreuen nicht nur in ihrem Dorf Kinderpatenschaften, sondern auch noch

in einem anderen Dorf, welches heute in der gleichen Situation ist wie ihr eigenes vor Jahren. Als sie diesen August besucht wurden, war Christina mit einer Gruppe von Kindern in der neu entstandenen Dorfkapelle am Lesen, Schreiben, Zeichnen und Reden. Vitali war an Renovationsarbeiten an einem kleinen Haus. Sie versuchen dort, die Wohnsituation zu verbessern, damit es auch diesen Kindern besser gehen kann.

Es ist einmal mehr sehr schön zu sehen, wie Weihnachtspäckchen den Start in eine bessere Zukunft sein können, auch wenn das alleine ja nicht alles ist, aber für die Kinder ist es DAS Schönste im Jahr.

Auch dieses Jahr planen wir wieder eine Weihnachtspaketaktion. Gerade auch in herausfordernden Zeiten ist ein Paket ein Hoffnungszeichen. Die Menschen im ärmsten Land Europas sind durch COVID-19 noch viel mehr als sonst durch Arbeitslosigkeit und Mangel an Lebensmitteln und Brennholz sehr betroffen.

Im Januar 2022 ist geplant, wieder ein Team aus der Schweiz und Deutschland nach Moldawien zu senden. Wir würden uns sehr freuen, wenn ihr die Aktion mit einem oder mehreren Weihnachtspaketen unterstützen würdet.

Details sind erhältlich bei:
Lisbeth & Heinz Schnyder
Wiesenweg 8
5627 Besenbüren
056 666 01 43 oder
schnyder5627@bluewin.ch



Stöckli Malergeschäft Industriespritzwerk

5624 Bünzen
056 666 16 69
s_stoeckli@bluewin.ch
www.malergeschäft-stöckli.ch

- Innenrenovationen
- Aussenrenovationen
- Fassadenrenovationen
- Neubauten
- Tapezieren
- dekorative Arbeiten
- Beschichtungen auf sämtliche Industrie- und Bauteile



Ihr Umbau/Ihre Renovation in guten Händen.
Von der Planung bis zur Fertigstellung.
Gipsergeschäft Moser – mehr als nur eine Gipserei.

- Verputzarbeiten • Leichtbauwände • Isolationen • Schallschutz • Lehmputz
- fugenlose Wand- und Bodenbeläge
- kleinere Abbrucharbeiten • Sanierungen • Renovationen



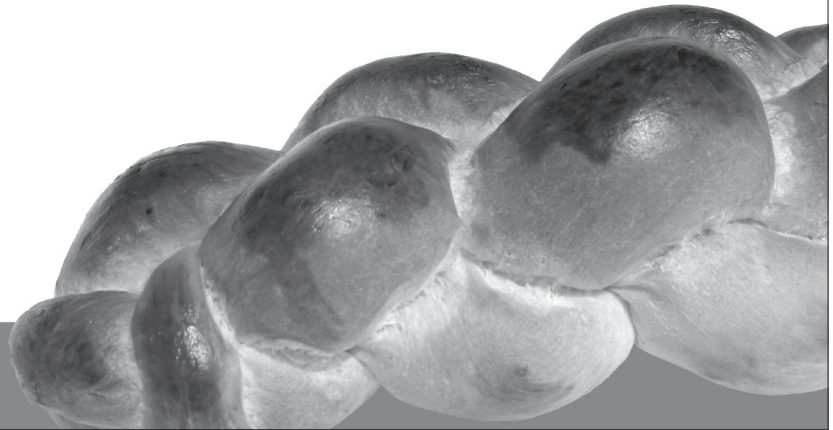
Kreative Ideen und Beratungen gewünscht?

Kontaktieren Sie uns:
Röbi Moser | Gipsergeschäft | Steigass 2a | 5627 Besenbüren | 079 678 06 31 | robimoser@bluewin.ch

Kuhn

Bäckerei | Konditorei

5624 Bünzen | 056 666 11 15



Farbkopien

Fotokopien

Digitalkopien

Textildruck

Div. Geschenke

Broschüren

Ausrüsten

Brugger's Copy-Shop

Luzernerstrasse 10
5630 Muri

Tel. 056 · 664 32 28 · Fax 056 664 32 41
info@bruggermedia.ch

Beschriftungen

- Schaufenster
- Tafeln
- Autos
- etc.



www.bruggermedia.ch

Pro Senectute: Mittagstisch

Lisbeth Schnyder

Im Juni haben wir uns nach einer längeren Pause im Garten des Restaurants Hirschen in Bünzen wieder getroffen. Bei einem feinen Mittagessen und anregenden Gesprächen verflog die gemeinsame Zeit im Nu. Im Juli durften wir die Gastfreundschaft im Restaurant Frohsinn in Besenbüren geniessen. Bei dieser Gelegenheit hat Walter Hess dieses Foto gemacht. Wir sind jeweils eine Gruppe von etwa 20 Personen und freuen uns auf neue Teilnehmer/innen.

Unser nächstes Treffen findet am Donnerstag, 21. Oktober im Restaurant Frohsinn in Besenbüren statt.

Ein herzliches Willkommen!



Hass im Netz oder die Verabschiedung des Anstands

Urs Zimmermann

Das Phänomen ist nicht neu und – nüchtern betrachtet – einfach erklärbar: Wer sich in den sozialen Medien bewegt, kann frei, mehr oder weniger anonym und ohne Zeitverzögerung seine Meinung kundtun, ohne eine unmittelbare Reaktion des Gegenübers befürchten zu müssen. Früher gab es nur Leserbriefe in der Zeitung. Man musste einen Text aufsetzen, per Post verschicken und darauf hoffen, dass er von der Redaktion publiziert wurde. Anonyme Zuschriften waren und sind tabu. Anders heute: Ein Klick genügt und die Welt erfährt, was ich zu welchem Thema oder welcher Person für eine Meinung habe.

«Grosse» Politiker/innen als Vorbilder

Viele Menschen aus Gesellschaft, Wissenschaft und Politik werden immer wieder Opfer von Hass im Netz, sind Drohungen und Beleidigungen oft schutzlos ausgeliefert. Es gibt zwar Versuche, missbräuchliche, Gewalt verherrlichende oder diskriminierende Äusserungen zu unterbinden, doch leider sind diese Bemühungen oft vergeblich. Wenn selbst mächtige Politiker wie ein ehemaliger Präsident der USA jahrelang Unwahrheiten verbreiten oder ihre Gegner/innen beschimpfen, dann fühlen sich viele Menschen ermutigt, es ihnen gleich zu tun. Auch in der Schweiz oder im Aargau gibt es bekannte Politiker/innen, welche sich in den Social Media teilweise grenzwertig profilieren. Da werden in der «Filterblase» wilde Gerüchte oder Behauptungen verbreitet, die fleissig kommentiert und beklatscht werden. Wer es wagt, eine andere Meinung zu äussern, wird beschimpft. Die entsprechenden Kontoinhaber/innen äussern sich zwar in der Regel vorsichtig genug, um nicht selbst in den Fokus der Justiz zu geraten, dulden aber oft scheinbar stillschweigend all die niveaulosen Kommentare. Eine Verantwortung für Äusserungen auf ihren Profilen scheinen sie nicht zu kennen. Sie provozieren zwar, reagieren aber umgekehrt äusserst heftig, wenn sie selbst Ziel von Beschimpfungen werden.

Nicht nur Erwachsene sind mit der Verrohung im Netz konfrontiert, auch Kinder und Jugendliche leiden darunter, wie die kürzlich veröffentlichte Studie der ZHAW («JamesFocus-Studie») zeigt.

«Fake news» schüren Hass und spalten die Gesellschaft

Die Wahrheit bleibt in den Social Media oft auf der Strecke. «Laut neuesten Erkenntnissen ...» so beginnt mancher Beitrag und dann folgen wildeste Behauptungen, unbewiesene Thesen, offensichtliche Unwahrheiten oder Verschwörungstheorien. Am deutlichsten zeigt sich die Abwesenheit von Wahrheit bei der gegenwärtigen Diskussion um die Pandemie. Man liest, dass uns die Politik oder die Pharmakonzerne vergiften wollen, dass die Impfungen nichts nützen oder dass es gar keine Pandemie gebe. Die Liste an unwahren oder abstrusen Äusserungen lässt sich beliebig fortsetzen und endet mit der Vermutung, dass wir alle von Bill Gates manipuliert werden. Die objektive Tatsache, dass in der vierten Welle fast nur Ungeimpfte an Corona erkranken und in Spitäler eingeliefert werden, scheint unerheblich zu sein.

In einem Punkt ist sich unsere Gesellschaft einig: Je schneller die Normalität und unser gewohntes Leben zurückkehren, desto besser. Zu viel Leid hat Covid-19 der Wirtschaft und der Gesellschaft beschert. Über den Weg zurück sind sich aber nicht alle einig. Es werden Fehler gemacht, es gibt Ängste und Vorbehalte, auch unter Wissenschaftler/innen, weil Erfahrungen fehlen. Man sollte diesen Weg pragmatisch begehen und unaufgeregt Lösungen suchen.

Für den Umgang mit der Pandemie und für unseren gesellschaftlichen Frieden im Allgemeinen gilt: Respekt, Anstand und Sachlichkeit – im Netz, aber ebenso im Alltag – helfen mehr als Hass, Mobbing und Beschimpfungen.



MEINUNGEN

Vermicelle-Kuchen – ein Rezept von Marie Huber-Brun



Zutaten

125 g Butter	75 g geriebene Mandeln
150 g Zucker	1 Päckli Vanillezucker
5 Eigelb	400 g Kanstantienpüree

Eigelb von Eiweiss trennen und das Eiweiss steif schlagen. Alle Zutaten (ausser Eiweiss) zusammen schaumig rühren und anschliessend den Eischnee vorsichtig darunterziehen.

Springform vorher einbuttern und die Masse bei 180° ca. 50 Minuten backen (Nadelprobe). Nach dem Erkalten den Kuchen mit Puderzucker bestreuen. En Guete!



Herbstausgabe
Nr. 60 – September 2021
Leser: >1'000

Produktion
Druckerei Huber AG, Boswil
Das Bäsi-Blättli wird auf
Umweltschutzpapier gedruckt

Inserate
Gemeindeverwaltung
Besenbüren

Redaktionsteam
Andrea Lüthy
Andrea Etterli-Bundi
Daniela Berner
Serena D'Andrea-Melillo
Urs Zimmermann (Lektorat)
Andrea Fischer (Gestaltung)

Patronat/Verantwortung
Gemeinderat Besenbüren

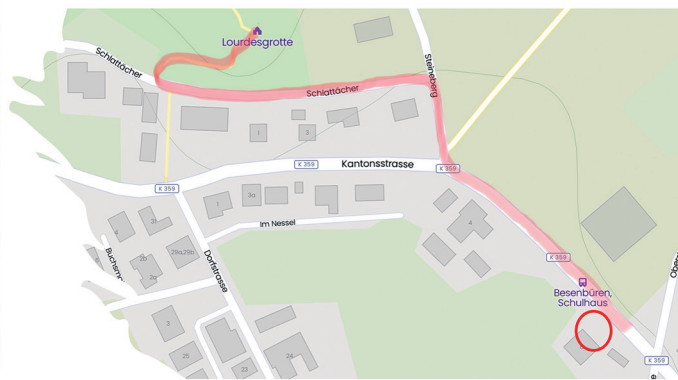
Zuschriften/Koordination
Gemeinde Besenbüren
Daniela Musil
5627 Besenbüren
Vermerk «Bäsi-Blättli»

Fax: 056 677 87 75 oder per
Email: gemeindeverwaltung@besenbueren.ch

Kennen Sie unsere Lourdesgrotte?
Hier die Wegbeschreibung:



- Ihr Standort: Schulhaus Besenbüren
- Folgen Sie der Kantonsstrasse und biegen rechts nach Steineberg ein.
- Nächste Kreuzung links: Schlattächer
- Nun folgen Sie dem Weg bis auf der rechten Seite ein Wanderweg erscheint.
- Hier rechts abbiegen und dem Wanderweg folgen bis zur Lourdesgrotte.
- Achtung: es hat Treppenstufen!



Suchen Sie ein spezielles Geschenk?

Neu im Sortiment haben wir tolle Unikate aus Eisenkunst.
Ob im Garten oder Haus, sie sehen überall gut aus. Chömed verbi!

Öffnungszeiten
Montag bis Samstag,
8.00 - 10.00 Uhr
Silvia Räber vom Laden-Team

Neu im Dorfladen
erhältlich



wunderschöne Unikate
hergestellt von
Monika Moser



WERBUNG IM BÄSI-BLÄTTLI

**Inseratepreise für
folgende Formate:**

1/4 Seite quer 200 x 67 mm
1/4 Seite hoch 97 x 141 mm
Preis farbig: CHF 212.50
Preis SW: CHF 127.50



**Redaktionsschluss
Weihnachts-Ausgabe**
5. November 2021